



**BERICHT DER SCHULINSPEKTION 2018  
ZUSAMMENFASSUNG**

**GEORG-KERSCHENSTEINER-  
GRUNDSCHULE**

Inspektionsbericht vom 17.12.18 (2. Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung

### Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

### Zusammenfassung

## Steuerungshandeln

Die Georg-Kerschensteiner-Grundschule gehört hinsichtlich der Qualität ihrer pädagogischen Angebote zu den leistungsstarken Hamburger Grundschulen. Der Erfolg dieser Schule in ihrem spezifischen sozialräumlichen Umfeld beruht vor allem darauf, dass alle Angebote dieser Schule in besonderem Maß auf die Bedürfnisse und Entwicklungsnotwendigkeiten ihrer Schülerschaft ausgerichtet sind. Dies trifft auch auf den Unterricht zu.

Die Schulleitung hat hinsichtlich ihres Steuerungshandelns in der Wahrnehmung der Schulinspektion inhaltlich sowohl mit der Fokussierung auf den Ganztag und die Stärkung der Zusammenarbeit und der Elternarbeit als auch hinsichtlich ihres Führungsstils, der als motivierend, glaubwürdig, zielgerichtet und unterstützend wahrgenommen wird, die richtigen Akzente gesetzt.

Thematisch sind zwei Bereiche besonders ausschlaggebend:

Zum einen gelingt es der Schulleitung und dem Kollegium, die Eltern an die Schule zu binden und zu vermitteln, dass Erziehung und Lernen einer gemeinsamen Anstrengung von Eltern und Schule bedürfen. Während in vielen anderen Schulen in ähnlicher sozialer Lage die Beteiligung der Eltern an Schule (z.B. an Elternabenden etc.) häufig auf wenig Resonanz stößt, ist dies an der Georg-Kerschensteiner-Grundschule deutlich anders. Die Vielzahl an Angeboten (Elterncafé, FLY, Elternmentoren etc.) lädt die Eltern immer wieder in die Schule ein. Um die Distanz zwischen Schule und Eltern zu verringern, erscheint es aber noch wichtiger, dass die Eltern, von denen viele einen Migrationshintergrund haben, in der Schulleitung und bei Lehrkräften auf Menschen treffen, die ebenfalls verschiedene kulturelle Bezüge und Herkunft haben.

Zum anderen ist die Blickrichtung der Schulentwicklung immer der ganze Tag und nicht nur der Vormittag. Die Fragehaltung, mit der die Schule pädagogische Prozesse angeht, kann so beschrieben werden: Was braucht es, damit der Schultag für die Schülerinnen und Schüler zu einem guten und lernwirksamen Tag wird? In der Gestaltung des Ganztags hat die Schule ein hohes Niveau erreicht, z.B. im Bereich der Raumnutzung, des Regelwerks, der Angebote und des Mittagessens. Das Kollegium fragt und reflektiert kontinuierlich, wie dieser weiter verbessert werden kann. Diesem Ziel dienen z.B. gemeinsame Konferenzen und Präsenztage. Regelmäßig ar-

beiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags am Vormittag im Unterricht mit, was maßgeblich zur guten Kooperation der unterschiedlichen Professionen beiträgt, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als „auf Augenhöhe“ charakterisiert wird.

Im Rahmen ihrer Personalpolitik legt die Schulleitung besonderen Wert auf die „Passung“ der Bewerberinnen und Bewerber zur Eltern- und Schülerschaft an diesem Standort, was offensichtlich gut gelingt. Es sind, neben vielen informellen Kommunikationsanlässen, vor allem die vor drei Jahren eingeführten regelmäßigen Mitarbeitergespräche, die zu einem möglichst guten Personaleinsatz und zur Nutzbarmachung der professionellen und persönlichen Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Qualitätsentwicklung beitragen. Diese Gespräche tragen u.a. auch zu einer Klärung gegenseitiger Erwartungen und vor allem zu einem guten Arbeitsklima bei, welches zwischen Leitung und Kollegium von gegenseitiger Akzeptanz, Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist.

Die Steuerung und die Qualitätsentwicklung können in ihrer Gesamtheit positiv beschrieben werden, da es der Schulleitung und dem Kollegium gelungen ist, der Schule ein klares und deutliches Profil und eine Identität zu geben. Das von der Schulgemeinschaft verabschiedete Leitbild wird spürbar gelebt. Für ihre innere Entwicklung nutzt und sucht die Schule Impulse von außen (z.B. durch die Teilnahme an überregionalen Schulprojekten wie 23plus und stadtteilbezogene Kooperationen). Die Georg-Kerschensteiner-Grundschule lebt vor allem von einer Kultur des mündlichen Austauschs und des Dialogs, weniger von der Dokumentation oder Verschriftlichung schulischer Prozesse wie schriftliche Projektplanungen, Meilensteinplanung etc. Von außen betrachtet erscheint die Dokumentation des organisatorischen Wissens etwas ungeordnet, bei gleichzeitig hoher Klarheit der schulinternen Prozesse innerhalb des Kollegiums.

Eine Frage ist deshalb, ob die Schule von einer stärkeren Formalisierung und Verschriftlichung ihrer internen Abläufe profitieren könnte, so wie sie es in einigen Bereichen bereits getan hat (z.B. Organigramm etc.). Gleichwohl gehören Transparenz, Beteiligung des Kollegiums an der Schulentwicklung sowie Klarheit in der Delegation von Aufgaben zu den deutlichen Stärken der Schule. Im positiven Sinn auffällig ist, dass bei deutlichen Zuständigkeiten und Arbeitsaufträgen einzelner Personen und Arbeitsgruppen die entsprechenden Arbeitsbereiche trotzdem immer als Angelegenheiten aller betrachtet und wahrgenommen werden. Angesichts der Vielzahl unterschiedlichster Projekte an der Schule scheint es u. E. ratsam, im Rahmen einer „Inventur“ der verschiedenen Entwicklungsvorhaben zu prüfen, ob ggf. eine Bündelung und Sortierung bestehender Vorhaben bzw. eine Konzentration auf wenige zentrale Vorhaben sinnvoll sein kann.

|                      |   |
|----------------------|---|
| <b>stark:</b>        | 1.1 Führung wahrnehmen<br>1.4 Personalentwicklung<br>1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern<br>[Anmerkung: wird nur bei Ganztagschulen bewertet] |
| <b>eher stark:</b>   | 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/<br>1.3 Qualitätsmanagement etablieren   |
| <b>eher schwach:</b> | -   |
| <b>schwach:</b>      | -   |

## Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Ein besonderes Augenmerk richtet die Schulleitung auf die Gestaltung der Zusammenarbeit. Deren Güte spiegelt sich in der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Professionen der Schule – insbesondere der Lehrkräfte und der Erzieherinnen und Erzieher – wider. Die Austauschmöglichkeiten für die Stufen- und Fachteams sind strukturell verankert, vor allem zeitlich, ihre Relevanz zeigt sich aber auch in der Organisation der Klassen in Jahrgangshäusern. Aus der Perspektive der Schulinspektion gibt es sowohl eine deutlich erkennbare gemeinsame Haltung in Bezug auf Unterricht und Erziehung als auch einen guten alltagspraktischen Austausch von Unterrichtsmaterialien. Der Unterricht ist gut, da das Gesamtkollegium und jede einzelne Lehrkraft sich in hohem Maß für ihre Schülerinnen und Schüler einsetzen und mit viel Engagement unterrichten und es offenbar viele implizite und informelle Handlungsmuster gibt, sich innerkollegial mit Unterricht zu befassen. Jenseits dieser Haltung und der unmittelbaren gegenseitigen kollegialen Unterstützung ist es aber nicht leicht zu erkennen, wie Unterrichtsentwicklung an der Schule genau funktioniert und welcher Systematik sie folgt. So gibt es zwar gemeinsame Inhalte (z.B. die Wortspeicherarbeit) und Schwerpunkte – deren Relevanz und Grad der Verbindlichkeit aber für uns undeutlich geblieben sind. Auch wenn der Handlungsdruck aufgrund des im Ergebnis guten Unterrichts vermutlich nicht sehr groß ist, könnte die Schule u. E. sehr von der Klärung und Exemplifizierung der Frage „Wie genau funktioniert Unterrichtsentwicklung an unserer Schule und welches ist ihr Ziel?“ profitieren.

|                      |  |
|----------------------|--|
| <b>stark:</b>        | -  |
| <b>eher stark:</b>   | 2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit/Curriculum |
| <b>eher schwach:</b> | -  |
| <b>schwach:</b>      | -  |

## Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Dass die Schule versucht, die Schülerinnen und Schüler mit möglichst hohen fachlichen Leistungen auf die weiterführende Schule vorzubereiten, lässt sich im Unterricht gut erkennen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule mit einer Gymnasialempfehlung verlassen, ist deutlich höher als an vielen Schulen in einer vergleichbaren sozialräumlichen Lage. Entsprechend wichtig ist es der Schule, die sprachlichen Voraussetzungen (z.B. durch FLY) für erfolgreiches Lernen zu schaffen. Für die Ermittlung der individuellen Ausgangslage verwendet die Schule neben den obligatorischen Verfahren (z.B. HSP etc.) eine selbst entwickelte Diagnostik, den sog. „Kersch-Test“. Da die Eltern als Erziehungspartner äußerst ernst genommen werden, haben die zweimal jährlich stattfindenden Lernentwicklungsgespräche einen besonders hohen Stellenwert.

Wenngleich es formale Feedbackstrukturen an der Schule kaum gibt, so sind doch zahlreiche Gelegenheiten innerhalb des Schullebens erkennbar, die gegenseitige Rückmeldung ermöglichen und begünstigen. Hier zeigt sich wieder, dass die Schule sich besser in ihrer gelebten Praxis als in ihrer formalen Struktur beschreiben lässt. So nutzen viele Lehrkräfte auf individueller Ebene die Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern, um über den Unterricht zu sprechen. Auf informeller Ebene ist auch erkennbar, dass sowohl die Lehrkräfte als auch die Schulleitung auf der Basis einer sehr offenen Gesprächskultur in ihrer Arbeit von gegenseitigen Rückmeldungen profitieren. Mit einer formalen Feedbackstruktur, die das Ziel einer systematischen Unterrichtsentwicklung hat, arbeitet die Schule nicht.

Das Bedürfnis der Leitung und des Kollegiums, über den Tellerrand zu schauen und Impulse von außen zu nutzen, zeigt sich u.a. auch im Umgang mit den Kermit-Ergebnissen. Die Ergebnisse werden genutzt, um Notwendigkeiten der Nachsteuerung zu identifizieren und hierauf reagieren zu können. So hat z.B. die Fachkonferenz Mathematik als Reaktion auf die Kermit-Ergebnisse bestimmte Themenbereiche verstärkt in den Fokus genommen, um in diesen Verbesserungen erzielen zu können (z.B. im Rahmen des Mathetags).

|                      |   |
|----------------------|---|
| <b>stark:</b>        | -   |
| <b>eher stark:</b>   | 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen   |
| <b>eher schwach:</b> | 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln:<br>Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen |
| <b>schwach:</b>      | -   |

## Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Georg-Kerschensteiner-Grundschule zeichnet sich durch ein äußerst gutes Klassenklima und eine gute Klassenführung aus, was insgesamt eine ausgesprochen gute Unterrichtsatmosphäre zur Folge hat.

Streng genommen ist es durch die Schulinspektion nicht messbar, ob die Schülerinnen und Schüler etwas lernen und erreichen wollen, also motiviert sind bzw. motiviert werden. Gleichwohl war dies einer der stärksten Eindrücke, die der Unterricht beim Inspektionsteam hinterlassen hat.

Zahlenmäßig messen lassen sich dagegen Kriterien, die geeignet sind, das Klassenklima und die Unterrichtsstrukturen zu erfassen. In nahezu allen Beobachtungskriterien liegt die Schule hier über dem, was im Durchschnitt an anderen Schulen beobachtet werden kann. Dies entspricht dem Bemühen der Lehrkräfte, Unterrichtssettings herzustellen, die Lernen überhaupt erst ermöglichen. Dazu gehört z.B. die insgesamt klare Struktur des Unterrichts, die den Schülerinnen und Schülern eine Orientierung bzgl. der eigenen Arbeit gibt, aber auch Bewegungsphasen im Unterricht, um im Anschluss wieder konzentriert arbeiten zu können.

Nicht empirisch erhoben, aber dennoch deutlich geworden ist, welche große Bedeutung die Lehrkräfte der Sprache in allen Fächern beimessen wodurch sie eine Voraussetzung für die Schülerinnen und Schüler schaffen, dem Unterricht gut folgen zu können.

Die Struktur des Unterrichts und die Beziehung der Lehrkräfte zu ihren Schülerinnen und Schülern sind somit die großen Stärken des Unterrichts. Unterrichtsangebot und Lernbedürfnisse passen gut zueinander.

Es ist ein Unterricht, der viel Sicherheit durch Klarheit und Stringenz der Lehrkräfte schafft, weniger dagegen ein Unterricht, der sich dadurch auszeichnet, dass Schülerinnen und Schüler in besonderem Maß selbstorganisiert arbeiten können. Erarbeitende sowie übende und trainierende Unterrichtsphasen konnten wir häufiger beobachten als Phasen, die die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler stärken. Gegebenenfalls erscheint das für diese Schülerschaft an diesem Standort zunächst plausibel. Manchmal entstand aber auch der Eindruck, dass den Schülerinnen und Schülern in dieser Hinsicht etwas mehr zugetraut werden könnte. Dafür spricht, dass die Merkmale, die einen eher schülerorientierten und auf Eigenaktivität gerichteten Unterricht kennzeichnen, nahezu alle unter dem durchschnittlichen Wert der Hamburger Grundschulen liegen.

In diesen Beobachtungen liegt auch eine Reflexionsgelegenheit für das Kollegium. Eine Möglichkeit der Verbesserung des bereits guten Unterrichts erscheint aus Sicht der Schulinspektion überlegenswert: Demnach kann es sinnvoll sein, innerhalb des Kollegiums darüber nachzudenken, ob Unterrichtssettings, die die Schülerin und den Schüler weniger als Adressaten, sondern mehr als Mitakteure des Lernprozesses betrachten, einen höheren Stellenwert einnehmen können (im Unterrichtsprofil sind Merkmale, die in der Tendenz einen solchen Unterricht kennzeichnen, grün markiert). Unseres Erachtens sollte bei entsprechenden Überlegungen aber nicht die Methodik als solche, sondern vielmehr die angenommene Lernwirksamkeit im Vordergrund stehen.

Sowohl im Unterricht als auch durch das Förderkonzept wird vergleichsweise gut auf die Individualität der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers eingegangen. Weniger durch individualisierte Aufgabenstellungen, die es auch gibt, als vielmehr durch die Unterstützung und Ermutigung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers durch die Lehrkraft. Kennzeichnend für die grundsätzlich ressourcenorientierte Sichtweise des Kollegiums auf die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler ist, dass die üblicherweise als „Förderkurse“ bezeichneten additiven Fördermaßnahmen hier als „Trainingsstunden“ bezeichnet werden. Ein weiteres Merkmal der Förderung an der Schule ist, dass auch externe Unterstützung (z.B. Eltern, Logopädie, Ergotherapie etc.) mit einbezogen werden. Wenngleich der Schwerpunkt auf dem Ausgleich und der Kompensation von Lernrückständen liegt, hat die Schule im Rahmen ihrer Begabtenförderung auch die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler im Blick.

Die gesamte konzeptionelle und praktische Arbeit an der Georg-Kerschensteiner-Grundschule ist darauf ausgelegt, Grundlagen zu schaffen und ein Fundament für möglichst erfolgreiches Lernen der Schülerinnen und Schüler zu legen. Auf diesem Anliegen gründen sich die Einbeziehung der Eltern, der interkulturelle Ansatz, der hohe Stellenwert einer einladenden und guten Schulumosphäre für die Schule und eines guten Arbeitsklimas für die Lehrkräfte. Die Basis des Unterrichts ist ein gutes Klassenmanagement mit klaren Regeln sowohl für das Arbeiten in der Klasse als auch für das Verhalten in der Schule. Die verabredeten Normen sind den Schülerinnen und Schülern bewusst und werden nicht zuletzt durch den sog. jährlichen „Schulregelerinnerungstag“ wachgehalten. Aber auch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule (z.B. als Pausenhelfer, im Schülerparlament etc.) ist

etwas, womit die Schule Normen und Werte des Zusammenlebens vermittelt. In ihrer Gesamtheit sind dies alle Elemente einer besonders gelungenen erzieherischen Arbeit.

- stark:** 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

## Wirkungen und Ergebnisse

Sowohl die Akzeptanz der Schule durch die Eltern und die Schülerschaft als auch die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Schule sind überdurchschnittlich und ausgesprochen hoch.

- stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
- 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher stark:** -
- eher schwach:** -
- schwach:** -